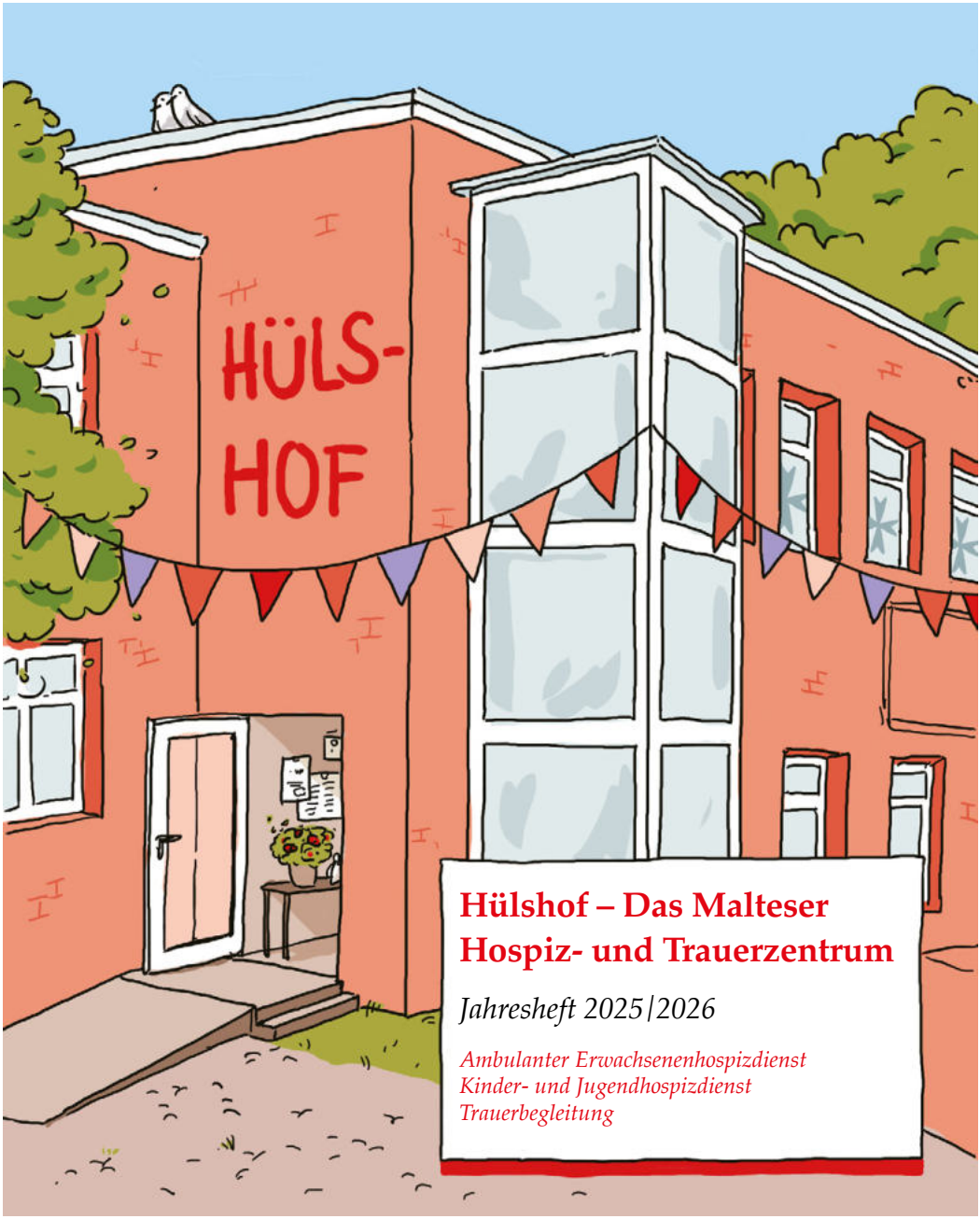
Malteser
*…weil Nähe zählt.*




# Hülshof – Das Malteser Hospiz- und Trauerzentrum

*Jahresheft 2025|2026*

*Ambulanter Erwachsenenhospizdienst*
*Kinder- und Jugendhospizdienst*
*Trauerbegleitung*

# Wir brauchen Sie

*Wegbegleiter werden – wir zeigen Ihnen, wie!*

Sie sind empathisch, flexibel, Sie haben Ideen und hören gern zu? Sie wollen Ihre Freizeit sinnvoll gestalten und die Zeit anderer bereichern? Sie möchten einfach da sein – und das auch, wenn es schwierig wird?

Dann haben wir genau das Richtige für Sie. In Dortmund und in Schwerte laden wir Sie ein, sich im Erwachsenen- und im Kinder- und Jugendhospizdienst einzubringen. Sie möchten uns unterstützen, dabei aber nicht immer so nah dran sein? Wir freuen uns auch über Ihre Mitarbeit bei der Organisation von Festen und Veranstaltungen.

Melden Sie sich bei uns.

*Dortmund*

Hülshof – Das Malteser Hospiz- und Trauerzentrum
Hülshof 28, 44369 Dortmund
Kontakt: *0231 1387620* oder
*hospizdienste.dortmund@malteser.org*

*Schwerte*

Malteser Hospizdienst Schwerte
Bahnhofstraße 8, 58239 Schwerte
Kontakt: *02304 9106086* oder
*hospizdienst.schwerte@malteser.org*

# *Ankommen.*

Uns steht eine aufregende Zeit bevor. Wir ziehen um in die neuen Räumlichkeiten am Hülshof in Huckarde. Dort gründen wir das Malteser Hospiz- und Trauerzentrum. Für uns bedeutet das: Wir nehmen Abschied von der Amalienstraße und freuen uns sehr auf das Ankommen im Hülshof.

Weil Ankommen für uns gerade so präsent ist, haben wir es zum Thema dieses Jahresheftes gemacht. Die Menschen, die wir begleiten, sind meist in ihrer letzten Lebensphase oder in ihrem Trauerprozess angekommen. Wir wünschen uns, dass sie sich am Hülshof genauso wohlfühlen wie wir. Die Arbeiten am Hülshof haben wir für Sie festgehalten. Ab Seite 6 können Sie den Umbau miterleben.

Mittlerweile haben wir die ersten Partys gefeiert: einen Spatenstich und eine Helferparty als Dankeschön für die tolle Unterstützung von so vielen Menschen. Ein bisschen sind wir also schon angekommen am Hülshof. Dieses Gefühl darf nun weiter wachsen. Darauf freue ich mich sehr.

In unserem Jahresheft erzählen die Ehrenamtlichen auf vielen Seiten, was für sie persönlich Ankommen bedeutet. Fühlen sie sich angekommen in ihrem Ehrenamt? Was macht dieses Gefühl aus? Ab Seite 10 berichten die Ehrenamtlichen aus Schwerte, was das Ehrenamt für sie so besonders macht. Ich mag alle Texte in unserem Heft, die großen und die kleinen. Sie alle zeigen die Vielfalt an Menschen und Interessen, die unseren Dienst ausmachen.

Der aufwändige Umbau des Hülshofs, die vielen Aufgaben, die sich daraus ergaben und ergeben: All das geht nur mit einem großen Netzwerk. Danke an alle Spenderinnen und Spender, an alle, die uns unterstützen, uns Ideen und ihre Zeit schenken.

Kommen Sie bald vorbei und besuchen Sie uns. Gemeinsam möchten wir mit Ihnen am Hülshof ankommen.

Herzliche Grüße

Ihre Christina Motschull
*Gesamtleitung*

# Inhaltsverzeichnis


6 *Wir haben es geschafft und ziehen um:* Der Hülshof – Das Malteser Hospiz- und Trauerzentrum entsteht.

12 *Workshop* Wir sprechen mit Vorschulkindern über Trauer und Abschiednehmen.

15 *Besondere Orte* Der Herzenswunsch-Krankenwagen erfüllt Wünsche am Lebensende.

22 *Wer andere begleitet, muss auch selbst gut begleitet werden:* Regelmäßig tauschen sich die Ehrenamtlichen in Praxistreffen aus.

30 *Anna Niemietz-Kleinhans* ist die neue Mitarbeiterin in Schwerte.

32 *Social Media* Sie finden uns auf vielen Kanälen.

34 *Unsere Angebote* Das erwartet Sie 2026 bei uns.

10 *Engagement* Unsere Ehrenamtlichen gehen Partnerschaften auf Zeit ein.

14 *Neues Angebot* Wir zeigen, wie Trauer am Arbeitsplatz gelingen kann.

16 *Interview* Ein Pastor, eine Palliativärztin und eine Mitarbeiterin der Malteser erzählen, was für sie Ankommen bedeutet.

28 *Ein Jahr im Amt* Christina Motschull ist angekommen.

31 *Schirmfrau* Barbara Brunsing unterstützt unsere Arbeit.

33 *Spenden* Warum sie für unsere Hospizdienste überlebenswichtig sind.

40 *Kontakte* So erreichen Sie uns.



**Impressum | V.i.S.d.P.**

Malteser Hilfsdienst e.V., Hülshof – Das Malteser Hospiz- und Trauerzentrum

Hülshof 28, 44369 Dortmund

Gesamtleitung: Christina Motschull

**Redaktion** Karin Budde, Davina Klevinghaus, Julia Knübel, Claudia Schmidt-Schäffer

**Grafik und Satz** Anneke Niehues

**Bilder** Roya Soraya (Cover, S. 22–23), Martin Urner (S. 3, 5–11, 14, 17, 28–30, 34-43), Montanhistorisches Dokumentationszentrum (montan.dok) beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum [024902952004] (S. 9), Robert Hörnig (S. 13), Malteser (S. 15, 32–33), Joachim Gies/Malteser (S. 17), Stadt Dortmund (S. 31), rawpixel.com/freepik (S. 32)

**Druck** DruckWerk, Recklinghäuser Werkstätten, Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen

## *José Fernández*

*Ich bin nun seit 20 Jahren in Deutschland und so langsam habe ich das Gefühl, angekommen zu sein. Die Malteser spielen dabei eine große Rolle. Ich fühle mich bei ihnen angekommen. Ich bin in Venezuela geboren und habe in vielen Städten in Deutschland gewohnt. Doch erst seitdem ich in Dortmund bin, habe ich das Gefühl, zu Hause zu sein.*

*Über die Malteser habe ich supernette Menschen kennengelernt. Seit drei Jahren begleite ich einen Jungen. Er ist jetzt 13, ich bin 49 und trotzdem passen wir zusammen.*

## *Birgit Klein*

*Ich brauche Menschen, die mir wohlwollend begegnen. Mir ist es wichtig, dass ich einen guten Kontakt zu Menschen habe, dass ich mich aufgehoben fühle. Dieses Gefühl habe ich bei den Maltesern. Ich bin hier gut angekommen.*

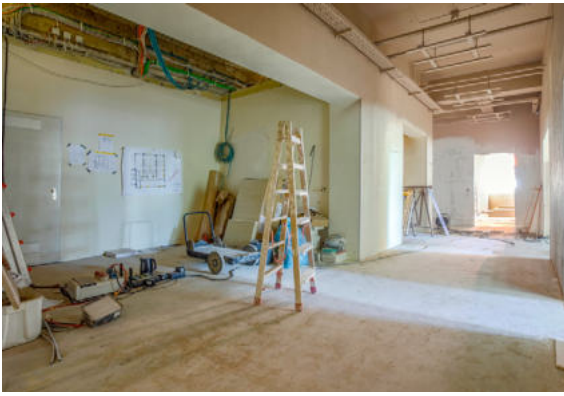
*Es gibt so viele Ankommen im Leben. Das Leben ist ein fortwährender Wandel. Ankommen ist die Stabilität in meinem Leben und dann mache ich mich wieder auf zu Neuem. Als Ehrenamtliche bin ich in der Trauerbegleitung tätig und wünsche mir, dass die Menschen gut bei mir ankommen und ich sie zurück ins Leben begleiten darf.*

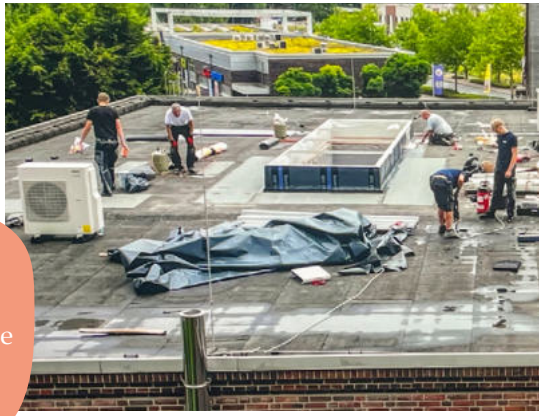
# Wir haben es geschafft!

*Der Umbau ist abgeschlossen und wir ziehen um. In Dortmund-Huckarde ist alles bereit für unser Hospiz- und Trauerzentrum. Die Bauarbeiten haben wir für Sie hier festgehalten.*

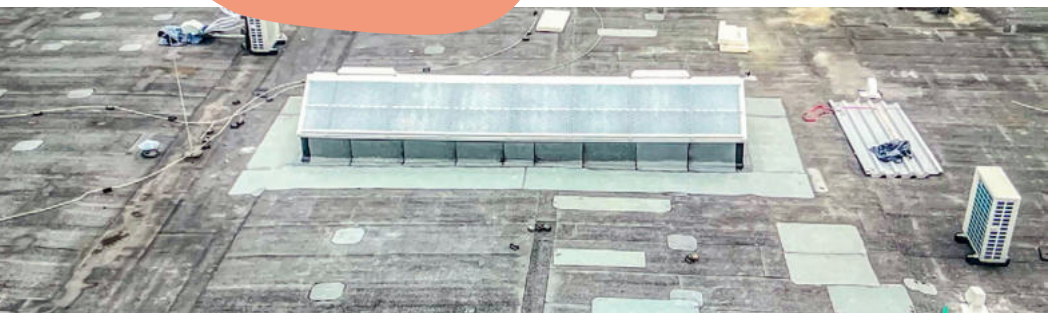
Bis 2024 sahen die Räumlichkeiten am Hülshof noch so aus.

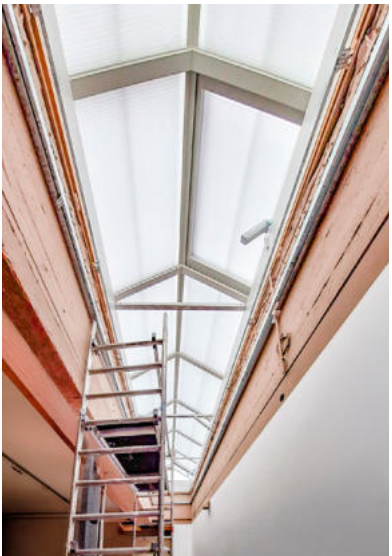
Alle Helferinnen und Helfer waren eingeladen, sich im Herbst 2025 den aktuellen Stand anzuschauen.





Der größte Umbau: Ein großes Fenster wurde ins Dach eingesetzt. So erhält die Küche viel Tageslicht.





Bis 1960 Zeche, heute unser Hospiz- und Trauerzentrum. Links neben dem Aufzugschacht gehts rein.

Hier entstehen Büroräume und Räume für Gruppentreffen und Einzelgespräche.

## *Melden Sie sich für unseren Newsletter an!*

*Wir möchten Sie mitnehmen. Unser Newsletter »Hülshof – Dein Wegbegleiter« berichtet von Neuigkeiten auf der Baustelle, von neuen Angeboten, Veranstaltungen, neuen Mitarbeitenden und weiteren spannenden News. Es gibt viel zu erzählen. Abonnieren Sie Ihren Wegbegleiter über unsere Website oder den QR-Code.*

# Partnerschaften auf Zeit

*Für das Jahresheft hat unsere Autorin viele verschiedene Menschen getroffen. Trotz der Unterschiede hat sie eines schnell gemerkt: Die Menschenfreundlichkeit eint sie alle.*

Ich bin Journalistin. Für das Jahresheft schaue ich in alle Bereiche der Malteser Hospizdienste. Ich treffe Ehrenamtliche, Hauptamtliche, Menschen, die gerade im Hospizdienst starten und solche, die schon auf viele Jahre zurückblicken. Traurige, fröhliche, alle, die den Hospizdienst ausmachen. Ich mag diese Arbeit. Ich mag die Unterschiedlichkeit. Und ich mag, was alle verbindet: Sie sind menschenfreundlich. Sie sind neugierig aufeinander und offen miteinander. Sie erfreuen sich an ihrer Arbeit. Und trotz der Schwere, die die Themen Sterben, Tod und Trauer nun mal innehaben, ist oft viel Leichtigkeit dabei.

Knapp 100 Ehrenamtliche sind für die Malteser Hospizdienste aktiv. Woche für Woche schenken sie ihre Zeit den Menschen, die sich auf ihrem letzten Lebensweg befinden. Sie besuchen die Menschen, verbringen schöne Stunden miteinander und entlasten so auch die Angehörigen. Wer wissen will, was die Ehrenamtlichen motiviert, fragt sie am besten selbst.

Heike Kotter ist vor dreieinhalb Jahren aus Frankfurt nach Schwerte gezogen. Über einen Zettel am Schwarzen Brett im Supermarkt ist sie auf die Malteser aufmerksam geworden. Sie sagt: »Ich habe hier Menschen getroffen, die ähnlich ticken wie ich. Das fühlt sich wunderbar an. Ich bin so angekommen. Die Arbeit entspannt mich.«

Seit 2023 hat Birgit Burkhardt sechs Menschen begleitet. Sie sagt: »Ich habe mein Ehrenamt gefunden. Ich möchte den Menschen Zuwendung und Vertrauen schenken. Und wenn sie sich auf meinen Besuch freuen, bereichert mich das.«

Ingrid Wehmeier ist seit zehn Jahren Sterbebegleiterin. Sie erzählt: »Bei meiner jetzigen Begleitung bin ich ins Zimmer gekommen und die Dame sagte: ›Machen Sie das aber auch ordentlich.‹ Kein Guten Tag, kein Hallo, nur dieser Satz. Und ich habe geantwortet: ›Bisher habe ich das immer ordentlich gemacht.‹ Da war das Eis gebrochen. Es ist eine wirklich bereichernde und schöne Beziehung entstanden.«

Edmund Stritz ist demnächst zu einer Beerdigung eingeladen. Der Mann, den er begleitet hat, ist verstorben. Edmund sagt: »Oft entsteht ein enges Vertrauensverhältnis zwischen uns und den Menschen, die wir begleiten. Der Mann

*»Diese Freude aufeinander, die ist ganz besonders.«*

Astrid Tiefenbach

hat mir bei Spaziergängen immer wieder erzählt, wie stolz er auf seinen Sohn ist. Das hat er ihm selbst so nicht sagen können. Auf der Beerdigung überreiche ich dem Sohn einen Brief mit wertvollen Aussagen seines Vaters und sage: ›Wissen Sie eigentlich, wie stolz Ihr Vater auf Sie war?‹«

Astrid Tiefenbach erzählt, das Lächeln der Menschen, das bleibt ihr immer in Erinnerung. »Diese Freude aufeinander, die ist ganz besonders. Ich darf in die Geschichte von jemand anderem eintauchen.«

Bernd Unkelbach hat zwei Jahre und drei Monate einen Mann begleitet. Er sagt: »Wir gehen Partnerschaften auf Zeit ein. Das ist manchmal schwierig, aber meistens schön.«

Die Ehrenamtlichen sind dankbar. Dankbar dafür, Menschen begleiten zu dürfen und eine sinnvolle Aufgabe gefunden zu haben. Sie sind dankbar für die Erinnerungen, die sie schaffen können. Und sie sind dankbar füreinander. Denn nicht selten entstehen Freundschaften zwischen den Ehrenamtlichen.

*Das könnte auch ein Ehrenamt für Sie sein? Infos dazu finden Sie auf der nächsten Seite.*

## *Qualifizierung zur Sterbe- und Lebensbegleitung*

Sie haben Interesse, bei uns mitzuwirken? Sehr gern. Wenn Sie schwerkranke Kinder, Jugendliche, Erwachsene und deren Angehörigen ehrenamtlich begleiten möchten, benötigen Sie einen Qualifizierungskurs. In diesem bereiten wir Sie umfassend vor und laden Sie ein, sich selbst und Ihre Aufgabe zu reflektieren.

Der Kurs ist kostenlos und umfasst eine Einführung in die Sterbebegleitung, eine Praxisphase und einen Vertiefungsteil. Informieren Sie sich gerne über neue Kurse.

**Wir begrüßen neue Ehrenamtliche im Team. 2025 haben die folgenden Personen einen Qualifizierungskurs abgeschlossen:**

In der Trauerbegleitung

*Christa Booms*
*Sabine Brüss*
*Dr. Gabriele Broszio*
*Heidi Hahnewald*
*Frank Hopf*
*Manfred Kindler*
*Birgit Klein*
*Rebecca Mewes-Hecker*
*Mojgan Sabouni*
*Christine Winter*

In der Sterbebegleitung

*Roberto Baldini*
*Isabel Beck*
*Simone Coring*
*Bernd Kürten*
*Petra Lesch*
*Petra Skroblin*
*Elisabeth Vollmer*

Schön, dass ihr da seid. ♡

# Angebot für Vorschulkinder

*Neben viel Vorfreude auf die Schule kommt manchmal auch ein komisches Gefühl dazu. Die Vorschulkinder fragen sich: Was erwartet mich wohl? Sie nehmen Abschied. Diesem Gefühl wollen wir Raum geben und bieten einen neuen Workshop für Kindergärten an.*

An diesem Vormittag treffen sich sechs Kinder im Toberaum des AKK Kinderladen im Klinikviertel. Sie haben Besuch. Karin Budde und Michaela Büschler von den Maltesern sind da und merken schnell: Heute geben die Kinder die Richtung vor. Karin Budde findet das wichtig: »Wir gehen auf die Fragen der Kinder ein. Das Thema muss von ihnen kommen. Wir wollen nichts vorgeben und auf keinen Fall Angst machen.«

Karin Budde und Michaela Büschler haben ein großes elastisches Tuch mitgebracht, ein Rondotuch. Alle stellen sich in einen Kreis. Das Tuch umhüllt sie und die Kinder lassen sich hineinfallen. Sie können sich ohne festzuhalten gegen das Tuch lehnen. Nun heißt es Abschiednehmen. Ein Kind tritt in die Mitte. Das Tuch verliert an Spannung und fällt herunter. Matilda (6 Jahre) erklärt: »Wenn ein Kind aus dem Tuch weggegangen ist, konnte ich nicht mehr gut auf den Füßen stehen. Dann bin ich ausgerutscht.« Und Fritz (5 Jahre) sagt: »Ja, dann war es wackelig.«

Die Gruppe spricht über den Abschied von der besten Freundin, die weggezogen ist, Abschied von Kuscheltieren und Haustieren. Karin Budde erklärt: »Wenn man Abschied nimmt, dann ist man nicht nur traurig. Da darf man auch fröhlich sein oder wütend.« Sie fragt die Kinder: »Was hilft euch bei Abschieden?« Die Kinder berichten von Kuscheltieren und Troststeinen und sie erzählen von Menschen, die für sie da sind und trösten.

Zum Abschluss haben Karin Budde und Michaela Büschler ein Schwungtuch mitgebracht. Michaela Büschler wirft einen kleinen Ball in die Mitte. Die Kinder achten genau darauf, dass der Ball nicht vom Tuch springt. Michaela Büschler fasst zusammen: »Die Trauer hat viele Gesichter. Helfende Hände können dafür sorgen, dass wir weniger traurig sind. So wie eure vielen helfenden Hände dafür gesorgt haben, dass der Ball nicht herunterfällt.«

*Haben Sie Interesse? Wir kommen kostenlos in die Kindergärten. Ein Workshop dauert etwa eine Stunde. Melden Sie sich gern.*

# Trauer am Arbeitsplatz

*Verstirbt ein nahestehender Mensch, sind Trauernde sehr häufig schon mit dem Alltag überfordert. Wie sollen sie da zusätzlich wieder zur Arbeit gehen? Und wie geht es den Kolleginnen und Kollegen, die dann unterstützen?*

Auf diese Situation möchten wir Unternehmen vorbereiten. Damit sie der Trauerfall nicht plötzlich und unerwartet erreicht. Studien zeigen: In Unternehmen entstehen wirtschaftliche Schäden, wenn Trauernde nicht aufgefangen werden. 18 Milliarden Euro kostet Unternehmen in Deutschland das Thema Trauer jedes Jahr. Denn Trauernde können häufiger krank werden. Vielleicht fällt es ihnen schwer, sich zu konzentrieren. Dann entstehen Fehler.

Viele Fragen stehen im Raum: Die trauernde Person fragt sich: Wie kann ich meinem Team und meinem Unternehmen begegnen? Bin ich eine Last? Andersherum fragen sich Kolleginnen und Kollegen: Wie kann ich sie oder ihn ansprechen? Muss ich die Arbeit jetzt mitmachen? Und das, obwohl mein Schreibtisch eh schon so voll ist? Wie reagiere ich, wenn sie oder er weint?

Und die Führungskräfte behalten natürlich auch das Unternehmen im Blick: Können wir unserer Arbeit verlässlich nachgehen, wenn eine Person aus dem Team gerade nicht verlässlich sein kann? Muss ich das Team aufstocken? Gibt es Konflikte im Team? Was mache ich, wenn ich über die Trauer sprechen muss?

Diese Gedanken und Gefühle wollen wir ansprechen und aussprechen. Wir wollen Sie als Führungskräfte und Ihr Team stärken, damit Sie gemeinsam diese Krise gut meistern können.

*Möchten Sie sich und Ihr Team vorbereiten? Wir unterstützen Sie dabei.*

*__Inge Werner__ ist seit 2014 Trauerbegleiterin für Erwachsene. Die Angebote sind zum Beispiel möglich über das betriebliche Gesundheitsmanagement.*

*inge.werner@malteser.org*
*0151 14435578*

# Mit dem Krankenwagen zu Herzensorten

*Der Herzenswunsch-Krankenwagen und die Hospizdienste haben ein gemeinsames Ziel: Menschen am Lebensende eine gute Zeit zu schenken. »Wir versuchen möglich zu machen, was ohne uns nicht mehr machbar wäre«, sagt Mona Kurek. Sie begleitet das Projekt.*

*Mona Kurek (in pink) und ihr Team haben eine Familie nach Lourdes begleitet.*

Mona Kurek hat eine dringende Bitte. »Meldet euch früher«, sagt sie. »Meldet euch so früh, dass wir eure Wünsche erfüllen können.« Wenn Menschen nicht mehr viel Zeit bleibt, haben sie manchmal noch einen letzten Wunsch. Sie möchten noch einmal einen besonderen Ort sehen oder ihnen nahestehende Menschen treffen. Mit dem Herzenswunsch-Krankenwagen kann das wahrwerden.

»Wir haben einen Mann mit seinen Kindern und seinen Eltern an die Nordsee begleitet. Seine Exfrau hatte uns angerufen und hat den Transport vorbereitet«, sagt Mona Kurek. So hatte die Familie unvergessliche Stunden am Meer. »Die Eltern wollten nicht wahrhaben, dass ihr Sohn am Lebensende angekommen ist.« Wenige Wochen nach dem Ausflug starb er. »Diese Fahrt war so wichtig für alle. Ich freue mich sehr, dass die Exfrau das erkannt und sich rechtzeitig gemeldet hat.«

Das Team macht die großen Wünsche möglich: eine Fahrt ins Phantasialand oder auch 1500 Kilometer bis nach Lourdes in Frankreich. »Dorthin haben wir ein siebenjähriges Kind begleitet. Der Junge konnte nur noch liegen und die Eltern haben sich diese Reise für ihn gewünscht. In dem Moment passte alles und wir konnten fahren.«

Das Team kümmert sich aber auch um die vermeintlich einfachen Wünsche: Eine Frau wollte noch einmal auf ihrer Terrasse sitzen, um in den Garten zu gucken. »Das rührt mich sehr, weil der Wunsch so scheinbar selbstverständlich ist.« Mona Kurek sagt: »Es ist mein schönstes Ehrenamt. Alle Transporte sind etwas besonders.«

*Sie möchten mit dem Herzenswunsch-Krankenwagen fahren? Melden Sie sich – wenn in Ihrer Familie jemand erkrankt ist oder wenn Sie eine Familie kennen, für die so eine besondere Fahrt wichtig sein könnte.*
*Das Projekt finanziert sich aus Spenden und ist für die Patientinnen und Patienten und ihre Familien kostenlos.*

***Kontakt: Holger Kurek***
*herzenswunsch.dortmund@malteser.org*
*0160 7413890*

# Ein tiefes Gefühl von Geborgenheit

*In ihren Berufen helfen sie anderen regelmäßig beim Ankommen – in der Gemeinde, in Dortmund, zurück im Leben und auch am Lebensende. Was bedeutet für sie persönlich Ankommen? Ein Pastor, eine Palliativärztin und eine Mitarbeiterin der Malteser erzählen.*

**Was bedeutet für euch Ankommen?**

Friedrich Laker Im Wort Ankommen steckt drin, dass es eine Reise gibt mit Zwischenstationen, an denen wir uns aufhalten und die uns prägen. Wenn wir uns auf den Weg machen zu einer neuen Station, dann ist es wichtig, dort anzukommen. Ich glaube, Ankommen ist ein Grundbedürfnis. Wir möchten das Gefühl haben: Hier bin ich richtig, hier fühle ich mich als ein Teil des Ganzen. Wir erleben das hier in der Gemeinde und auch häufig in der Begleitung von geflüchteten Menschen. Als Menschen brauchen wir Gemeinsamkeiten.

Herdis Scheidgen In der palliativen Begleitung geht es ohne Gemeinsamkeit überhaupt nicht.

**Warum ist Gemeinsamkeit so wichtig?**

HS Wir brauchen eine Teamkultur in gegenseitiger Wertschätzung und mit guter Kommunikation – zwischen Ärztinnen und Ärzten, mit der Pflege und dem Ehrenamt. Wenn ich mit Ehrenamtlichen spreche, kann ich die Sterbenden anders kennenlernen und anders auf sie eingehen.

Denise Lehmann Ich finde, Ankommen ist vor allem ein Gefühl. Wir Menschen haben diese Sehnsucht, zur Ruhe zu kommen, vielleicht Geborgenheit zu erfahren. Für mich ist Ankommen ein innerer Gefühlszustand. Wobei ich auch denke, dass das Äußere ganz stark dieses Gefühl des Ankommens beeinflussen kann. Es hängt sehr viel von den Personen ab, die einen begrüßen und unterstützen beim Ankommen.

**Die Ehrenamtlichen bei den Maltesern begleiten Menschen auf ihrem letzten Lebensweg. Wie können sie beim Ankommen helfen?**

HS In der Palliativmedizin ist der große Vorteil: Die Ehrenamtlichen gucken nicht so sehr auf die Krankheit. Wenn der Arzt auf die Palliativstation kommt, schaut er automatisch auf die Beschwerden der Menschen, auf ihre Krankheiten. Der Pflegedienst ist auch da zur Symptomkontrolle. Das Ehrenamt bringt andere Aspekte in das Leben der schwerkranken Menschen. Das kann ein Spaziergang sein oder gemeinsames Musikhören. Und das ist eine absolut wichtige Erfahrung. Ohne diese Erfahrung könnten die Sterbenden nicht ankommen.

**Warum streben wir so sehr danach, anzukommen?**

HS Das ist die Suche nach Harmonie. Wir merken auch im Sterbeprozess, wenn irgendetwas sehr disharmonisch ist. Dann haben die Menschen es sehr viel schwerer zu gehen.

FL Vermutlich liegt das schon in unserer Menschheitsgeschichte tief begründet. Wir wissen aus der Wissenschaft, dass wir Menschen eigentlich Nomaden sind. Erst vor 10.000 Jahren sind wir sesshaft geworden. Das ist ein relativ kleiner Zeitraum. In uns steckt diese Erfahrung noch tief drin. Wir sind Wesen, die unterwegs sind und die es dann aber brauchen, in der Gemeinschaft Verlässlichkeit zu erfahren. Und noch etwas ist wichtig: Wir brauchen eine Identität. Wir wollen uns selbst verstehen und begreifen und das geht nur in Beziehung zu den anderen, mit denen wir unterwegs sind, und zu dem Ort, an dem wir neu ankommen. Wir müssen uns vernetzen. Und wenn wir das machen und uns verorten, wissen wir, wer wir selbst sind und können wachsen und reifen.

*Denise Lehmann (oben links) ist Sozialpädagogin und Referentin für Hospizarbeit in der Fachstelle Hospizarbeit, Palliativversorgung und Trauerbegleitung bei den Maltesern.*

*Friedrich Laker (oben rechts) ist Pastor in der Lydiagemeinde in der Nordstadt. Dort betreibt er neben seiner Arbeit in der Gemeinde mit seiner Frau Sandra auch das Projekt Pauluskirche & Kultur.*

*Herdis Scheidgen (unten rechts) ist Internistin und Palliativärztin. Sie arbeitet für den Palliativmedizinischen Konsiliardienst Dortmund (PKD). Dort versorgt sie unheilbar erkrankte Menschen im häuslichen Umfeld und in den Hospizen.*

DL Ankommen ist ein ganz tiefes Gefühl von Geborgenheit und vielleicht auch von Klarheit. Dazu gehört, mit sich im Reinen zu sein, aber eben auch mit der Umwelt. Im Sterbeprozess ist Ankommen auch eine Art Loslassen. Im besten Fall sind die Menschen dann mit sich im Reinen. Meine Erfahrung ist, dass sie dann leichter sterben können.

HS Ja, am Lebensende können Menschen differenzieren zwischen für sie wichtigen und unwichtigen Dingen. Wenn jemand krank ist, dann ziehen sich viele drumherum zurück. Die richtig guten Freunde aber kommen und ich sage oft: »Von irgendwo kommt ein Engelchen an.«

**Friedrich, Engel gibt es ja auch in der Bibel. Wofür stehen sie?**

FL In den evangelischen Predigten wird wenig von Engeln gesprochen. In der Reformation wurde damals alles beseitigt, was mystisch war. Es war die erste Stufe der Aufklärung. Aber meine Erfahrung ist, dass das Bedürfnis nach den Engeln da ist. Und ich denke, viele Menschen haben die Erfahrung gemacht, dass es so etwas wie Engel gibt.

HS Da haben wir wieder das Gefühl der Geborgenheit. Ich bin trotzdem verantwortlich für mich, das ist klar, aber mein Engel kann ja schon mal gucken, ob ich stolpere.

FL Ohne Geborgenheit können wir nicht ankommen. Und das Loslassen ist unmittelbar damit verbunden. Wenn ich das Alte nicht loslassen kann, wenn ich das nicht aufgearbeitet habe oder zumindest gehen lassen kann, dann kann ich nicht neu ankommen.

HS Das erklärt, warum viele Sterbende zum Schluss noch eine ganz klare Phase haben. Sie tauchen plötzlich auf, sind nicht mehr verwirrt. Sie lächeln ihre Angehörigen plötzlich an, regeln noch irgendetwas, geben noch etwas mit als Botschaft.

**Können die Angehörigen dann besser loslassen?**

HS Meistens.

DL Die Angehörigen sind dann manchmal überrascht: »Ihm oder ihr ging es doch jetzt gerade noch so gut. Es war doch auf einmal besser.«

FL Dass Loslassen und Ankommen manchmal sehr spät oder erst unmittelbar vor dem Tod kommen, das habe ich bei meinem Vater erlebt. Meine Mutter hat mir das geschildert. Mein Vater hat sehr an seinem Leben gehangen. Erst im allerletzten Augenblick hat er die Augen ganz weit aufgemacht und etwas wahrgenommen, was ihn offensichtlich selbst überrascht hat, aber ihm geholfen hat, loszulassen. Das war sehr spannend zu hören. Das Loslassen ist unbedingt notwendig. Ich muss mich auf das Neue, wie auch immer es aussieht, einlassen können. Ich muss vertrauen können.

DL Ich erinnere mich auch an den Tod meines Vaters. Zwei Tage vor seinem Tod haben wir über eine Unternehmung gesprochen und er hat gesagt: »Ja, das machen wir dann mal zu dritt. Ach nein, das macht ihr dann wohl zu zweit.« Das war für mich der Moment, an dem ich verstanden habe: Und jetzt hat er es für sich anerkannt und lässt los. Es war für mich keine große

Überraschung, dass er kurz danach gestorben ist.

**Die Begleitungen von Kindern und Jugendlichen gehen oft über Jahre. Es geht also gar nicht so sehr um das Ankommen am Lebensende.**

DL Die Begleitung im ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst ist eine Lebensbegleitung. Hinter den Familien liegt eine sehr anstrengende Phase voller Herausforderungen, Chaos, Krise, Ohnmachtsgefühlen. Häufig stoßen sie dann leider nur durch Zufall auf einen ambulanten Hospizdienst für Kinder und Jugendliche. Eine ehrenamtliche Person kommt im Hospizdienst verlässlich Woche für Woche und begleitet die Familie durch alle Höhen und Tiefen, die das Leben so bietet. Da sehen wir Ankommen anders, als wir das gerade besprochen haben.

FL Das ist ja interessant. Das heißt, zum Ankommen ist es auch wichtig, dass ich diese kontinuierliche Begleitung habe und den emotionalen Halt, der darin liegt.

DL Genau, über diese Kontinuität können Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit entstehen. Egal was ist, ich habe eine Ansprechperson, die vielleicht auch nicht alles weiß, aber sich mit mir zusammen auf den Weg macht und an meiner Seite ist.

**Loslassen am Lebensende ist bei älteren Personen vermutlich leichter als bei Kindern. Kann es gelingen, das eigene Kind loszulassen?**

DL Das ist eine besondere Herausforderung. Mein Eindruck ist, dass da eine gute Begleitung auch nach dem Tod ganz, ganz wichtig ist, damit Eltern überhaupt irgendwann sagen können: »Ich kann loslassen, in dem Sinne, dass ich den Tod meines Kindes ertragen oder akzeptieren kann.«

FL Eine Eltern-Kind-Beziehung ist eine sehr elementare und tiefgreifende Erfahrung. Diese loslassen zu können, ist im Grunde genommen eine Lebensaufgabe von uns allen. Selbst das Positivste, das wir erleben, selbst die intensivste Beziehung müssen wir eines Tages loslassen. So schwer das auch fällt. Vielleicht können wir das am besten, wenn wir den Wert dessen, was wir gemeinsam erlebt haben, schätzen können. Auch wenn es nicht ein Leben lang andauert, sondern manchmal nur kurz ist.

*»Ich glaube, Ankommen ist ein Grundbedürfnis. Wir möchten das Gefühl haben: Hier bin ich richtig, hier fühle ich mich als ein Teil des Ganzen.«*

*Friedrich Laker*

HS Wir müssen jeden Tag Danke sagen für das, was wir haben, und gucken, was der nächste Tag bringt. Und das müssen wir so oder so annehmen, weil es oft gar nicht in unserer Hand liegt. Das ist meine persönliche Lebenserfahrung.

FL Vermutlich geht das besser, wenn wir wissen: Da gibt es eine weitere Begleitung. Da sind wir wieder beim Engel. Das hier ist ein Teil des Weges,

jetzt kommt ein neuer Weg. Ich bin auf der Reise, auf der ich behütet und geborgen bin.

**Erlebt ihr diese spirituellen Gedanken häufig?**

HS Auf den letzten Metern im Leben passieren häufig Sachen, von denen ich denke: Der Mensch sieht da etwas, was wir nicht sehen können. Er greift in die Luft. Er sagt: »Ich mache mich auf den Weg. Ich gehe nach Hause.« Die Pflegekräfte sagen dann: »Wieso nach Hause? Der Mensch lebt doch hier schon lange im Heim.« Ich sage dann: »Er meint etwas anderes. Das ist verschlüsselt und er meint das schon richtig.«

DL Das ist das Gefühl von zu Hause. Ich finde, das können wir nutzen für die Begleitung der Angehörigen über den Tod hinaus. So können wir versuchen, den Tod verständlicher, erträglicher, annehmbarer zu machen. Mit Kindern und Jugendlichen versuche ich oft zu visualisieren. Ich rede jetzt nicht nur von sterbenden Kindern und Jugendlichen, sondern auch von denen, die Abschied nehmen. Da sind Engel auch hilfreich. Sie bieten Geborgenheit und Schutz. Das sind Dinge zum Anfassen. Gerade für Kinder ist es ganz wichtig, den Tod begreifen zu können im wahrsten Sinne des Wortes. Zum Beispiel durch Mutsocken oder ein Stoffpüppchen aus Kleidung des verstorbenen Elternteils, die sie tragen oder bei sich haben und die zeigen: Meine verstorbene Mutter oder mein verstorbener Vater ist nah bei mir.

**Sterbenden wie Angehörigen können also diese spirituellen Gedanken helfen?**

HS Ja. Wenn Menschen gestorben sind, dann erzählen mir gerade Langverheiratete manchmal, dass plötzlich ein Luftzug durch die Wohnung ging und sie das Gefühl haben, jemand ist hinter ihnen. Es gibt also eine Verbindung. Das ist eine tröstliche Erfahrung. Wir lassen die Menschen nur körperlich los, seelisch nicht.

FL Seelisch integrieren wir sogar die andere Person, oder?

HS Genau, als Lebenserfahrung oder was auch immer. Die andere Person kann als gute Erinnerung bleiben.

**Die Ehrenamtlichen in der Erwachsenenbegleitung erzählen oft, dass sie am Bett sitzen und es keine wörtliche Kommunikation mehr gibt.**

DL Eine Kollegin hat mal gesagt: »Ich sitze.« Das fand ich schön. Ich sitze einfach. Ich mache gar nichts. Ich bin einfach da.

HS Es beruhigt, wenn jemand neben einem sitzt. Man hört seinen ruhigen Atem.

**Warum ist die Erfahrung dann trotzdem, dass so viele sterben, wenn keiner da ist, wenn sich die anderen gerade einen Kaffee holen?**

HS Wenn ein Sterbeprozess richtig einsetzt, dann sage ich oft zu den Angehörigen: »Bewachen nützt nichts. 60 Prozent unserer Menschen gehen allein.« Ich sage ihnen auch: »Sie müssen Ihrem Menschen jetzt sagen, wer in der Familie auf wen aufpasst.« Das ist wichtig, wenn jemand geht. Gut ist, wenn die Familie dann zum Beispiel sagt: »Wir passen jetzt auf die Mutter auf und wir kümmern uns um sie.«

FL Das führt zu einer großen Entspannung, wenn alles geregelt ist. Ich glaube, einige können besser allein gehen, weil die Angehörigen eben so schlecht loslassen können. Sie spüren genau, dass das so schwer ist miteinander. Das lässt sich auch positiv deuten: Die Angehörigen sind gar nicht mehr so wichtig für das eigene Loslassen. Die Sterbenden können sich auf Neues einlassen und haben das Vertrauen, dass sie auch da nicht verloren sind.

*»Wir lassen die Menschen nur körperlich los, seelisch nicht.«*

*Herdis Scheidgen*

HS Wir erleben aber auch, dass die Sterbenden Signale setzen. Nachts um 3 Uhr wacht die Ehefrau im Nebenzimmer plötzlich auf. Sie hat das Gefühl: Ich muss jetzt mal gucken gehen. Ich sage den Angehörigen immer: »Sie können sicher sein, wenn Ihr Mensch das Bedürfnis hat, in Ihrem Beisein zu gehen, wird er Ihnen ein Signal senden oder er wird auf Sie warten.«

DL Das ist auch absolut meine Erfahrung. Ich bin wirklich davon überzeugt, dass die Menschen selbst entscheiden, wer dabei sein soll oder eben auch nicht. Es hilft den Sterbenden wirklich, wenn wir ihnen sagen: »Ich bin jetzt da.« Oder: »Ich komme morgen dann und dann wieder.« Auch wenn die Person nicht mehr bei Bewusstsein ist. Ich bin davon überzeugt, dass da Mächte wirken, die wir selbst nicht kennen, aber sie sind definitiv da.

**Friedrich, du kommst nächstes Jahr im Ruhestand an. Und lässt dann gleichzeitig viel los und ziehst aus Dortmund weg.**

FL Die Stelle hier in der Lydiagemeinde teile ich mir seit 23 Jahren mit meiner Frau. Der Prozess des Neuankommens und des Weggehens läuft bei mir gerade parallel. Wir wissen, es dauert noch ein Jahr, bis wir in den Ruhestand gehen. Wir wissen aber auch schon, wohin wir umziehen werden und wie das Haus aussieht. Wir versuchen, uns auf das Neue einzulassen, weil wir das für uns brauchen. Gleichzeitig sind hier noch einige Dinge zu tun. Schon jetzt erlebe ich teilweise den Abschiedsprozess. Es ist gut, dass er nicht verdrängt wird bis zum Schluss. Wir werden nach Brandenburg ziehen. Ich verfolge jetzt schon die Bürgermeisterwahlen in dem Ort, in dem ich ankommen möchte.

HS Das ist auch ein Aspekt des Ankommens. Zu gucken, was erwartet mich da.

FL Ja, ich möchte das begreifen können und mich darauf einstellen.

DL Diese Art von Ankommen ist verbunden mit einer gewissen Art von Eigeninitiative. Das finde ich auch wichtig. Ich selbst bin seit Januar 2025 bei den Maltesern und fühle mich schon ein bisschen angekommen, bin aber immer noch im Prozess. Ankommen im beruflichen Kontext ist für mich eine Art Routine, im guten Sinn, sodass ich sicher bin in dem, was ich tue. Ich fühle mich hier sehr geborgen und bin hier angekommen in einem wunderbaren Team.

*Die Begleitungen im Kinder- und Jugendhospizdienst sind oft lebendig und vielfältig. Wir fragen: Was braucht ihr? Wie können wir unterstützen? Wir richten uns nach den Wünschen der Familien.*

# Wir sind da

*Begleiten kann nur, wer selbst gut begleitet wird. Dieser Grundsatz ist uns wichtig. Und so laden wir jeden Monat unsere Ehrenamtlichen zu Praxistreffen ein. Hier ist Raum zum Erzählen, zum Austausch, für Geschichten, Musik und ganz viel Lachen.*

Die Praxistreffen sind unterteilt in die Bereiche Trauerbegleitung, Sterbebegleitung für Erwachsene und Begleitung für Kinder und Jugendliche. Es gibt vormittags und abends Termine. Mit dabei ist immer eine hauptamtliche Mitarbeiterin, die das Treffen leitet. Die Ehrenamtlichen erzählen von ihren Erfahrungen und geben sich Tipps. In ihren Begleitungen sind die Ehrenamtlichen für andere da. Sie schenken ihre Zeit. In den Praxistreffen möchten wir dies den Ehrenamtlichen selbst bieten, damit auch sie die Möglichkeit haben, Gedanken und Gefühle auszutauschen.

Die Begleitungen im Kinder- und Jugendhospizdienst sind oft vielfältig. Unsere Illustratorin Roya Soraya hat dies gezeichnet, zu sehen auf den vorigen Seiten.

## *Sterbebegleitung für Erwachsene*

Hier kommen die Ehrenamtlichen selbst zu Wort. Um die Sterbenden und ihre Familien zu schützen, nennen wir keine Namen. Die Zitate zeigen, wie unterschiedlich die Treffen sind. Bei ihren Besuchen schauen die Ehrenamtlichen immer auf die Bedürfnisse der Menschen, die sie begleiten.

*»Meine letzte Begleitung war gelernte Schneiderin. Sie ist sehr gern shoppen gegangen. Ich bin mit ihr über den Westenhellweg gelaufen, solange es ihre Gesundheit noch zugelassen hat. Das war so schön zu sehen, wie ihre Erinnerungen lebendig geworden sind.«*

*»Seit zwei Monaten besuche ich eine Frau in der Gartenstadt. Seit 2009 ist sie krebserkrankt. Es geht ihr nicht gut. Ich bin da, um ihren Mann zu entlasten. Die Frau hat mich gut angenommen. Meistens lese ich ihr vor. Heute hatte ich meine Lesebrille nicht dabei, aber ihr Mann hatte einige zur Auswahl.«*

*»Mit meiner Begleitung habe ich immer versucht, einen Spaß zu machen. Ihr Mann hat uns WDR 4 angemacht, 80er-Jahre-Musik. Das ist meine Musik und ihre war es auch. Wir haben geraten, wer da singt und wie das Lied heißt. Das war unser Highlight. Wenn wir das Lied nicht erkannt haben, habe ich auf dem Handy nachgeschaut. Einmal haben wir die Beatles nicht erkannt. Das war uns peinlich. Aber sie hatte so einen Spaß. Das hat mir auch viel Freude gemacht.«*

*»Es gibt so viele kleine Sachen, mit denen man Menschen eine Freude machen kann. Meine Begleitung war ganz allein. Sie hat die ganze Woche keinen Menschen gesehen. Dann kam ich mit dem Auto: Wir sind einkaufen gefahren, zur Buchhandlung. Sie war Krimifan. Das werde ich nie vergessen.«*

*»Am Freitag war ich mit meiner Begleitung beim Sommerfest. Wir haben uns schick gemacht und saßen alle zusammen im Aufenthaltsraum. Der Nachmittag war sehr lustig. Wir haben ›Für mich soll's rote Rosen regnen‹ gesungen und geschunkelt. Ich weiß nicht, wie viel Zeit ihr noch bleibt. Die Zeit, die wir haben, möchte ich so lustig und so schön wie möglich mit ihr verbringen.«*

*»Eine Dame, Anfang 60, habe ich drei Monate begleitet. Und obwohl wir nicht mehr so richtig kommunizieren konnten, hatte ich das Gefühl, dass wir eine Beziehung aufgebaut haben. Wir hatten einen guten Draht zueinander, das hat mich immer gefreut.«*

*»Eine Dame, die war gerade 63, habe ich im Februar kennengelernt und im September ist sie verstorben. Sie hatte zwei erwachsene Söhne. Im April haben wir ein Fest gefeiert: Sie hatte eine Lebensversicherung abgeschlossen und im April wurde ihren Söhnen ein Betrag ausgezahlt. Die Frau hat mich vollends überrascht.«*

*»Ich hatte zwei längere Begleitungen und habe beide bis zu ihrem letzten Atemzug begleitet. Viele Menschen warten mit dem Sterben, bis sie allein sind. Bei den beiden Damen war ich bis zum Ende dabei. Dieses Vertrauen ist ein Geschenk.«*

*»Wir können als Ehrenamtliche viel geben, weil wir zuverlässig da sind, weil wir gerne kommen. Ich genieße, dass jemand so sehr genießt, dass ich da bin.«*

## *Trauerbegleitung*

Anders als bei der Sterbebegleitung ist die Trauerbegleitung eine Begleitung zurück ins Leben. Auch diese Ehrenamtlichen kommen hier zu Wort.

*»Ich leite die Kindertrauergruppe. Vor den Sommerferien waren wir im Kletterpark. Es war sehr bemerkenswert zu sehen, wie sich alle den Herausforderungen gestellt haben. Ein Mädchen sagte: ›Mein Papa im Himmel wird sich so freuen, dass ich das geschafft habe.‹«*

*»Ich mache Trauerarbeit über die Online-Beratungsplattform Via: Dort können trauernde Menschen schreiben und wir antworten. Ein Mann hat mir geschrieben, der seinen Vater sehr vermisst. Ich habe ihm geantwortet und dabei hat mich die Frage geleitet: Was hilft ihm wohl gerade?«*

*»Ich begleite eine Frau, die ihren Mann verloren hat. Die beiden haben alles zusammen gemacht. Bei unserem ersten Treffen hat sie sehr geweint. Am Ende konnten wir zusammen lachen.«*

*»Ich begleite eine Trauernde, die sich sehr in die Trauer reinwirft. Ich finde, sie macht das super. Ihr Vater ist vor zwei Jahren gestorben, ihre Mutter letztes Jahr. Sie ist oft traurig, für sie ist das in Ordnung. Und für mich dann eben auch.«*

*»Mit einer trauernden Frau überlege ich, was ihr guttun könnte. Sie merkt, dass sie sich auch etwas Gutes tun darf. Und sie merkt, dass sich schon etwas verändert hat im Trauerprozess. Sie ist stolz, weil sie schon ein Stück vom Weg geschafft hat.«*

*»In der Trauergruppe versuche ich, mir von jeder Person etwas zu merken, woran ich beim nächsten Treffen anknüpfen kann. Die Teilnehmenden merken so, dass sie selbst schon einen Schritt weiter sind als beim letztes Mal.«*

*»Ich begleite eine Tochter, die um ihren Vater trauert. Sie ist mit ihrer Mutter in den Urlaub gefahren, an den Ort, an dem der Vater mit ihnen zuletzt war. Dort haben sie ein Bild nachmalen lassen, das der Vater so schön fand.«*

*»Die verstorbene Mutter hat verfügt, dass sie kein Grab will. Die trauernde Frau, die ich begleite, hat daher keinen Ort, an dem sie ihre Mutter besuchen kann. Sie sitzt manchmal auf der Bank vor dem Haus, in dem die Mutter mal gewohnt hat. Das ist ihr Ritual.«*

# Schon angekommen?

*»Ich schätze es sehr, dass mir als Gesamtleitung so viel Vertrauen entgegengebracht wird. Ich erlebe, was für ein starkes Team an meiner Seite ist – haupt- und ehrenamtlich.« Seit zwei Jahren ist Christina Motschull nun bei den Maltesern.*

Die Frage nach dem Ankommen, sagt sie, die falle ja häufiger, privat und beruflich. Und weil sie keineswegs mit einer Floskel darauf antworten will, hat sie vorher darüber nachgedacht. »Ankommen ist für mich ein Gefühl, das sich entwickelt. Ich frage mich: Was sagt der Kopf mit all seinen Überlegungen? Und was fühlt das Herz? Am Ende entscheidet daraus resultierend der Bauch. Ich gehe gern zur Arbeit. Das sind ausschließlich wohltuende, gute Gefühle. Kopf, Herz und Bauch sind hier im Einklang.«

Vor zwei Jahren hat sich Christina bei den Maltesern beworben. »In meinem alten Job hatte ich den Wunsch nach Veränderung und jetzt kann ich sagen, dass ich angekommen bin.« Mit Kopf, Herz und Bauch? »Ja. Mein Kopf sagt: Das ist genau das, wonach du dich gesehnt hast. Verantwortung übernehmen für ein dir sehr wichtiges Arbeitsfeld. Mein Herz sagt: Die Hospiz- und Palliativarbeit ist meine Berufung. Und mein Bauch freut sich auch nach dem Urlaub auf die Arbeit. Ich freue mich auf die Projekte. Ich freue mich, unsere Hospizarbeit zu gestalten.«

Dass Ankommen keineswegs Stillstand bedeutet, zeigt das große Projekt, das Christina derzeit leitet: den Aufbau des Hospiz- und Trauerzentrums. »Ich bin stolz, dass wir in Dortmund und Umgebung so viel bewegen. Mit dem Hülshof schaffen wir einen Ort, der besonders ist.«

»Für diesen besonderen Ort wünsche ich mir, dass wir alle dort ankommen.« Die hauptamtlichen Mitarbeitenden und die ehrenamtlichen, alle Begleitungen. »Mein Wunsch ist, dass unsere Angebote gut angenommen werden, dass alle ein Gefühl von Ankommen erleben können – persönlich oder per Telefon.«

## *Elisabeth Vollmer*

*Bei einer Reise packe ich die Koffer aus und bin angekommen. Ich weiß, dass ich zurückfahren kann, dorthin, wo ich hergekommen bin. Sterben ist nicht nur ein Ankommen am Lebensende, sondern auch ein endgültiger Abschied vom Leben hier. Das ist für alle Beteiligten ein schwerer Schritt.*

*Ich hatte beruflich mit Kranken und Angehörigen zu tun und habe auch persönlich erfahren dürfen, wie wichtig in dieser Zeit das Zuhören sein kann, Reden oder einfach da sein. Ich glaube, das liegt mir und ich mache es gern.*

## *Friederike Hogrebe*

*Es gibt ein großes Ankommen in der Begleitung und viele kleine Ankommen. Jede Woche komme ich in der Familie an und schaue, was mich erwartet. Die ersten Male bin ich schon aufgeregt. Nach dem großen Ankommen nicht mehr. Dann kann ich mich gut auf die Familie einstellen.*

*Ich habe zwei Jahre ein Geschwisterkind begleitet. Die Begleitung endet aus dem besten Grund. Das erkrankte Kind hat sich so gut entwickelt, dass die Familie aus der hospizlichen Begleitung herausgewachsen ist. Wir können sie ins Leben entlassen.*

# Neue Mitarbeiterin für den Standort Schwerte

*»Ich bin total motiviert und offen und freue mich auf alles, was kommt«, diesen Satz sagt Anna Niemietz-Kleinhans gleich mehrmals und ihr ist anzumerken: Anna freut sich wirklich auf ihre neue Aufgabe. Seit dem 1. Oktober ist sie die neue Koordinatorin für den Erwachsenenhospizdienst und Ansprechpartnerin für den Standort Schwerte.*

Als Gesundheits- und Krankenpflegerin hat Anna bisher auf einer Palliativstation in Münster gearbeitet und ein Studium in Palliative Care abgeschlossen. Sie erzählt: »Ich komme aus der Praxis. Durch mein Studium habe ich erfahren, welche Bereiche es in der Hospizarbeit noch gibt. Ich wollte mich verändern, über den Tellerrand schauen, aber dabei unbedingt in der Hospizarbeit bleiben. Da kam die Stelle bei den Maltesern wie gerufen.«

Die Aufgaben sind neu für Anna und sie ist neugierig – auf alles, was kommt und auf die Ehrenamtlichen. »Ich bin gespannt, was ich ihnen mitgeben kann und auch, was ich von ihnen lernen kann. Ich komme mit einem neuen Blick von außen und möchte mit den Ehrenamtlichen ganz viel bewirken.«

Mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern wohnt Anna in Bergkamen. Sie hat auch schon in Dortmund gelebt, dann in Münster, schließlich hat es sie in ihre Heimat nach Bergkamen zurückgezogen. Ihre Arbeitszeit wird sie vorrangig in Dortmund im Hülshof verbringen und nach Bedarf in Schwerte sein.

Warum ihr die Hospizarbeit so wichtig ist? »Das ist genau meins«, sagt Anna. »Als Pflegekraft auf der Palliativstation hatte ich Zeit für gute Arbeit – auch über die Pflege hinaus. Ich konnte mit den Menschen das Gespräch suchen. Ich konnte ihnen Zeit geben. Diesen Gedanken möchte ich mitnehmen in meine neue Aufgabe.«

Ihren Ausgleich findet Anna bei ihrer Familie. Zeit mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern ist ihr wichtig: »Nur dann kann ich auch gute Arbeit leisten.« Herzlich Willkommen, liebe Anna. Schön, dass du da bist.

# Unsere Schirmfrau

*»Mein Ziel ist es, Hospiz- und Trauerarbeit in Dortmund sichtbarer zu machen und das Engagement der Haupt- und Ehrenamtlichen zu würdigen.«*

*Schirmfrau Barbara Brunsing*

**Liebe Frau Brunsing, Sie sind Schirmfrau bei den Malteser Hospizdiensten. Bitte stellen Sie sich für unsere Leserinnen und Leser kurz vor.**

Ich bin Barbara Brunsing, Mitglied von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Politisch engagiere ich mich seit 2009 für die Stadt – in verschiedenen Rollen. Von 2020 bis 2025 war ich Bürgermeisterin.

**Das Thema des Jahresheftes ist »Ankommen«. Was bedeutet das für Sie?**

Ankommen steht für Vertrauen, Geborgenheit und das Gefühl, willkommen zu sein. Es kann bedeuten, in einem neuen Zuhause, bei anderen Menschen oder bei sich selbst anzukommen. Für die Malteser Hospizdienste ist es in diesem Jahr ein großer Schritt: Mit dem neuen Zentrum in Dortmund-Huckarde entsteht ein offener, freundlicher Ort für Begegnung, Unterstützung und Begleitung. Allen, die den neuen Hülshof gestalten und unterstützen, danke ich herzlich. Sie alle ermöglichen, dass dieses »Haus des Ankommens« Wirklichkeit wird.

**Warum haben Sie sich entschieden, Schirmfrau zu werden? Was motiviert Sie?**

Mich beeindruckt die Arbeit der Malteser Hospizdienste zutiefst: Menschen in einer sensiblen Lebensphase wird mit Respekt, Zuwendung und Zeit begegnet. Als Schirmfrau möchte ich dazu beitragen, dass diese notwendige und wertvolle Arbeit mehr gesehen und unterstützt wird. Mein Ziel ist es, Hospiz- und Trauerarbeit in Dortmund sichtbarer zu machen und das Engagement der Haupt- und Ehrenamtlichen zu würdigen.

# Wir sind bei Social Media

*Endlich digital auf dem Laufenden: Unsere Hospizdienste sind auf Instagram und Facebook zu finden. Wir möchten Einblicke in unseren Arbeitsalltag gewähren, schöne und schwierige Momente teilen und mit Menschen in Kontakt treten – Menschen, die unsere Hilfe benötigen, die Interesse an unserer Arbeit haben oder uns unterstützen möchten. Vor allem aber möchten wir Bewusstsein für die Tabuthemen Sterben, Tod und Trauer schaffen. Unser Ziel ist es, so viele Menschen wie möglich mit unseren Angeboten zu erreichen. Denn nur so können wir helfen.*

*Folgen Sie uns. Sie werden überrascht sein, wie häufig bei uns gelacht wird.*

Facebook
Malteser Hospizdienste Dortmund
Instagram
@malteserhospizdienstedortmund

*… oder einfach die QR-Codes mit dem Smartphone scannen, um zu unseren Kanälen zu gelangen!*

# Danke!

*Ein großes, herzliches Dankeschön geht an alle Spenderinnen und Spender, die uns über das Jahr so viel Unterstützung geschenkt haben.*

Das Vertrauen in unsere Arbeit macht uns glücklich. Wir genießen die Begegnungen und Gespräche. Gemeinsam werden wir viel helfen können.

Die Fotos zeigen nur eine kleine Auswahl, der Dank geht selbstverständlich an alle Spenderinnen und Spender.

# Angebote 2026

*Auch 2026 unterstützen wir Sie. Alle Angebote sind kostenfrei und finden größtenteils in unseren neuen Räumlichkeiten statt: im Hülshof in Dortmund-Huckarde. Wir laden Sie herzlich ein.*

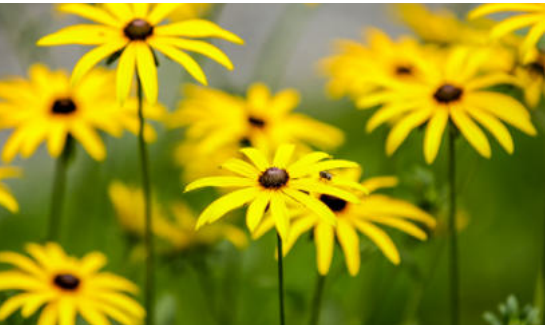
## *Gesprächskreis für pflegende Angehörige*

**Leitung** Elfriede Pfeiffer-Kuchler

Wenn ein Familienmitglied schwer krank ist, sind die Angehörigen oft mehrfach gefordert: für die Familie sorgen, für die Erkrankten da sein, im Beruf alles geben. Vielleicht ist es aber auch belastend, für die Erkrankten nichts tun zu können. Sei es, weil sie an einem anderen Ort wohnen oder weil schon lange kein Kontakt mehr besteht.

Wir laden Sie ein, sich mit anderen auszutauschen – über das, was Sie bewegt, was Ihnen guttut, was Sie entlasten kann. Schon das Gespräch miteinander hilft manchmal weiter.

Die Treffen sind **jeden 3. Mittwoch im Monat von 15.30 bis 17.30 Uhr**, ausgenommen sind die Sommer- und Weihnachtsferien.



## *Schreibwerkstatt: Kreatives Schreiben – nicht nur für Trauernde*

**Leitung** Uschi van Holt,
Angelika Lamberti

In schwierigen Zeiten kann Schreiben helfen, Gedanken und Gefühle zu ordnen und zu verarbeiten. Dies haben die Kursleiterinnen selbst schon erfahren. Wir laden Sie ein, diese Methode auch für sich zu nutzen. Ziel ist es, einen Anfang zu finden und loszulegen. Vorkenntnisse sind nicht nötig. Die Kursleiterinnen geben Anregungen: Die Gruppe übt assoziatives Schreiben, lernt Gedichtformen kennen, experimentiert mit Zeiten und Perspektiven. Die Teilnehmenden spielen mit Sprache. Alles darf geschrieben werden. Wer vorlesen möchte, liest vor. Die Texte werden nicht bewertet.

Sie sind herzlich eingeladen, mitzumachen. Trauer und Tod gehören zu unseren Themen. Wir lachen aber auch viel zusammen.

Die Treffen sind **jeden 3. Montag im Monat von 17 bis 19 Uhr**, ausgenommen sind die Sommer- und Weihnachtsferien.

Bitte melden Sie sich vorab an.

*Bitte schauen Sie auch auf unsere Homepage. Dort finden Sie aktuelle Informationen über Änderungen und zusätzliche Angebote. www.huelshof-malteser-hospizdienste.de*

## *Trauerfrühstück Dortmund*

**Leitung** Birgit Benkert, Elisabeth Lotz

Möchten Sie mal wieder in Gemeinschaft den Tag beginnen?

Bei unserem Trauerfrühstück laden wir Sie ein zum Zuhören, Austausch und Krafttanken. Vielleicht erleichtert es Sie zu erleben, dass auch andere Trauernde ähnliche Fragen, Probleme und Zweifel haben. Und vielleicht hilft es Ihnen zu erfahren, wie andere mit der veränderten Lebenssituation umgehen. Am schön gedeckten Frühstückstisch kommen wir ins Gespräch.

Das Trauerfrühstück ist an **jedem 3. Mittwoch im Monat von 10 bis 12 Uhr**, ausgenommen sind die Sommer- und Weihnachtsferien.

Bitte melden Sie sich vorher kurz an, damit wir unseren Einkauf planen können. Entweder **telefonisch** unter *0231 1387620* oder per **Mail** unter *hospizdienste.dortmund@malteser.org*

## *Trauergruppe für Menschen, die ihre Partnerin oder ihren Partner verloren haben*

**Leitung** Daniela Wiemers, Carmen Reichmann, Ingrid Wehmeier

Der vertraute Mensch an Ihrer Seite fehlt für immer. Diese Endgültigkeit anzunehmen, fällt schwer. Gemeinsam möchten wir Sie über vier Monate auf Ihrem Trauerweg begleiten. Wir können uns im geschützten Rahmen austauschen und überlegen, wie der Verlust für Sie tragbarer und das neue Leben gelingen kann.

Die Trauergruppe **trifft sich acht Mal, alle zwei Wochen, montags von 18 bis 20.30 Uhr** in einem festen Personenkreis.

**Beginn: 16. Februar**

Bitte melden Sie sich bei Interesse zu einem telefonischen Vorgespräch an.

*War oft alleine,*
*Fremde Menschen halfen mir,*
*Bin dankbar dafür.*

in der Schreibwerkstatt entstanden (s. gegenüberliegende Seite)

## Trauergruppe für junge Erwachsene

**Leitung** Dorothee Peter, Silvia Rosin, Rebecca Mewes-Hecker

Wenn der Tod ins Leben bricht, wenn wir einen geliebten Menschen verlieren, ist nichts mehr, wie es war. Die Säulen, die unsere Existenz sichern, die uns Halt und Sicherheit bieten, sind nachhaltig erschüttert.

In diesen herausfordernden Zeiten braucht es Menschen, die einfühlsam und solidarisch sind, die einander stützen und stärken. Es braucht Räume, die Schutz und Sicherheit bieten auf der Reise zwischen Trauerwut und Lebensmut. Es braucht kreative Angebote und Rituale, um der Vielfalt der individuellen Trauergefühle Ausdruck verleihen zu können.

Dieses Angebot machen wir allen zwischen 18 und 40 Jahren.

Die Trauergruppe für junge Erwachsene trifft sich **jeden 3. Dienstag im Monat von 19 bis 21 Uhr**, ausgenommen sind die Sommer- und Weihnachtsferien.

## Trauerspaziergang

**Leitung** Qualifizierte Trauerbegleitung

Gemeinsam in der Natur unterwegs zu sein, sich zu bewegen, frische Luft zu atmen, in Stille und im Gespräch mit anderen Trauernden zu sein: Hier können Sie mit den eigenen Gefühlen in Austausch kommen und Impulse für den eigenen Trauerweg finden.

Wer möchte, kann anschließend noch gemeinsam im Café den Vormittag ausklingen lassen.

Die Gruppe trifft sich **jeden 3. Sonntag im Monat von 10.30 bis 12.30 Uhr**, ausgenommen sind die Sommer- und Weihnachtsferien. Achtung: Wir haben unsere Uhrzeit geändert!

Treffpunkt ist im Botanischen Garten Rombergpark am Café Orchidee / Pflanzenschauhaus, Mergelteichstraße 40a.

## Einzelbegleitung

Vielleicht ist ein Einzelgespräch im Moment passender für Sie? Wenn Sie das möchten, melden Sie sich gern. Dann vereinbaren wir einen Termin.

## *Kindertrauer*

Kinder trauern anders als Erwachsene. Mitten in ihrem Tun sind sie plötzlich tieftraurig, fast untröstlich – und im nächsten Moment erfreuen sie sich an einer Kleinigkeit. Vielen Kindern tut es gut, ihre Trauer mit Gleichaltrigen zu erleben, sie kreativ auszudrücken und dafür einen geschützten Raum zu haben.

Vor der Teilnahme Ihres Kindes bitten wir Sie um ein Vorgespräch, damit wir uns zum Wohl Ihres Kindes eng mit Ihnen abstimmen können.

## *Kindertrauergruppe*

**Leitung** Davina Klevinghaus,
Rudolf Maas

Die Kindertrauergruppe der **6- bis 10-Jährigen** trifft sich immer am **letzten Montag des Monats von 15.30 bis 17 Uhr**, ausgenommen sind die Sommer- und Weihnachtsferien.

## *KinderTrauerTreff*

**Leitung** Dorothea Bedorf, Karin Budde

Die Trauergruppe der **10- bis 14-Jährigen** trifft sich immer am **zweiten Donnerstag des Monats von 16 bis 17.30 Uhr**, ausgenommen sind die Sommer- und Weihnachtsferien.

## *FluVium: Bewegte Trauer*

**Leitung** Davina Klevinghaus

In Kooperation mit dem Psychomotorischen Förderzentrum FluVium bieten wir ein Bewegungsangebot für trauernde Kinder an. Alle zwei Monate können die Kinder durch verschiedene Bewegungsangebote miteinander in Kontakt kommen und eine sportliche Auszeit erleben. Auch stillere Rückzugsorte für Erholung und Gespräche sind vorhanden.

Termine
**immer samstags von 13 bis 15 Uhr**
17. Januar
07. März
09. Mai
04. Juli
19. September
21. November

## *Einzelbegleitung*

Neben den Gruppenangeboten können die Kinder und Jugendlichen auch Einzelgespräche in Anspruch nehmen.

## *Familientrauerbegleitung*

Trauer betrifft nicht nur einzelne Familienmitglieder. Wir bieten Ihnen ein gemeinsames Familientrauergespräch an.

*»Den eignen Tod, den stirbt man nur;*
*doch mit dem Tod der anderen muss man leben.«*

Mascha Kaléko

## *Einzelbegleitung in Schwerte*

Wir unterstützen Sie auch in Schwerte dabei, Ihren eigenen Weg durch die Trauer zu finden und anzunehmen. Melden Sie sich bei uns.

Unsere qualifizierten Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter vereinbaren so bald wie möglich einen ersten Gesprächstermin mit Ihnen in unseren Räumlichkeiten in Schwerte, Bahnhofstr. 8.

## *Informationsgespräche zur Patientenverfügung*

Sie möchten eine Patientenverfügung verfassen und wissen nicht wie? Sie haben schon eine Verfügung und wissen nicht, ob sie noch aktuell ist? Über die unterschiedlichen Instrumente der Patientenvorsorge informieren wir Sie und beantworten Ihre Fragen.

Melden Sie sich bei uns in Dortmund oder in Schwerte für einen Termin.

*Bin*
*halt da.*
*Zeichne, male, schreibe.*
*Ich genieße schöne Tage.*
*Lebe.*

in der Schreibwerkstatt entstanden (s. S. 34)

## *Trauercafé Zuversicht Schwerte*

**Leitung** Carmen Reichmann,
Ingrid Wehmeier

Unter fachkundiger Anleitung können Sie auch hier Ihre Trauer im Kreis anderer trauernder Menschen offen aussprechen. Sie finden Verständnis für Ihre Gefühle und können sich zudem mit anderen Teilnehmenden bei einer Tasse Kaffee oder Tee austauschen.

Das Trauercafé Zuversicht Schwerte ist **jeden 1. Mittwoch im Monat von 16 bis 18 Uhr** geöffnet, ausgenommen sind die Sommer- und Weihnachtsferien. Das Café ist in unseren Räumlichkeiten in Schwerte, Bahnhofstr. 8.

Bitte melden Sie sich in Schwerte zum Trauercafé an. Entweder **telefonisch** unter *02304 910 6086* oder per **Mail** unter *hospizdienst.schwerte@malteser.org*

## *Birgit Winnesberg*

*Ich fühle mich bei den Maltesern richtig gut aufgehoben. Das ist ein Kreislauf. Die begleiteten Familien können bei uns nur gut ankommen, wenn wir selbst gut angekommen sind. Dann kann ich die Ruhe vermitteln, die wichtig ist im Gespräch mit den Menschen.*

*Mit einer Frau, die ich begleitet habe, habe ich mich sehr gut verstanden: Wir lieben beide das Malen und unsere Gärten. Bis kurz vor ihrem Tod haben wir bei unseren Treffen Scrabble gespielt. Für mich habe ich das richtige Ehrenamt gefunden.*

## *Frank Hopf*

*Ankommen ist vom Weg abhängig. Ist er holprig, nehme ich mir genügend Zeit? Sind da Menschen und Gegebenheiten, die sich freuen, dass ich ankomme?*

*Zwischen Dasein und Ankommen liegt ein Prozess. Im besten Fall finde ich meinen Platz. Dann bin ich angekommen. Aber manchmal passt es einfach nicht. Das weiß man vorher nicht.*

*Ich bin in der Trauerbegleitung. Hier kann ich Menschen aktiv unterstützen, ihr Leben weiterzugehen. Das finde ich reizvoll. Ich möchte die Menschen dabei begleiten, neuen Mut zu fassen.*

# So erreichen Sie uns

*Hülshof – Das Malteser Hospiz- und Trauerzentrum*
Hülshof 28, 44369 Dortmund
Telefon: *0231 1387620*
Mail: *hospizdienste.dortmund@malteser.org*

*www.huelshof-malteser-hospizdienste.de*
*www.kinderhospizdienst-dortmund.de*

*Malteser Hospizdienst Schwerte*
Bahnhofstraße 8, 58239 Schwerte
Telefon: *02304 9106086*
Mail: *hospizdienst.schwerte@malteser.org*

*www.huelshof-malteser-hospizdienste.de*

**Christina Motschull**
Gesamtleitung
Hülshof – Das Malteser Hospiz- und Trauerzentrum
*christina.motschull@malteser.org*
*0175 3774229*

**Silke Willing**
Bereichsleitung
Hospizdienst für Erwachsene
*silke.willing@malteser.org*
*0151 53113944*

**Karin Budde**
Bereichsleitung
Hospizdienst für Kinder und Jugendliche
Trauerbegleitung
*karin.budde@malteser.org*
*0160 99604959*

**Inge Werner**
Trauerbegleitung für Erwachsene
Trauer am Arbeitsplatz
*inge.werner@malteser.org*
*0151 14435578*

**Claudia Schmidt-Schäffer**
Hospizdienst für Erwachsene
*claudia.schmidt-schaeffer2@malteser.org*
*0175 3865318*

**Daniela Wiemers**
Trauerbegleitung für Erwachsene
*daniela.wiemers@malteser.org*
*0171 7844590*

**Steffi Sültemeyer**
Spenden und Fundraising
*stefanie.sueltemeyer@malteser.org*
*0151 54111923*

**Gabriele Hemicker**
Hospizdienst für Erwachsene
*gabriele.hemicker@malteser.org*
*0171 3065566*

**Davina Klevinghaus**
Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche
Hospizdienst für Kinder und Jugendliche
*davina.klevinghaus@malteser.org*
*0170 1273912*

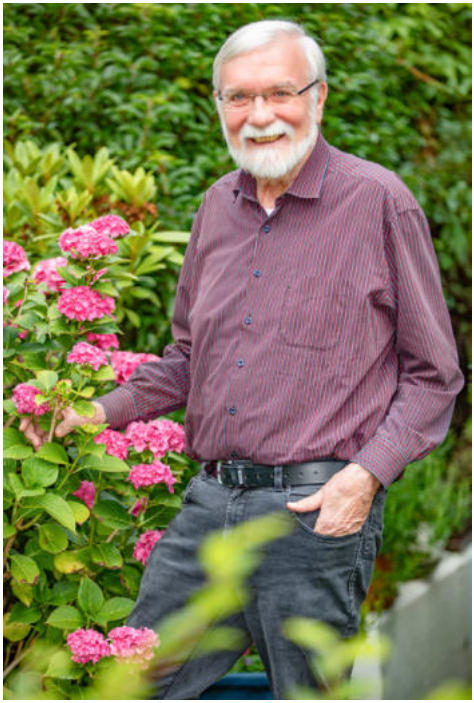
**Michaela Büschler**
Hospizdienst für Kinder und Jugendliche
*michaela.bueschler@malteser.org*
*0175 4598040*

**Anna Niemietz-Kleinhans**
Hospizdienst für Erwachsene in Schwerte
*anna.niemitz-kleinhans@malteser.org*
*0151 15742566*

## Klaus-Peter Pohl

*Ankommen spielt im Leben immer eine Rolle an bestimmten Punkten: Bei mir war das etwa, als ich leitender Arzt geworden bin. Beim Eintritt in die Rente stand ich vor der Frage: Wie geht es jetzt weiter?*

*Nach überstandener Krankheit möchte ich etwas wiedergeben. Ich habe einen guten Kontakt zum Hospiz in Schwerte. Mit dem Posaunenchor habe ich dort beim Sommerfest gespielt. Im Hospiz habe ich erfahren, dass ich eine Qualifizierung brauche, um Sterbende zu begleiten. Den Kurs habe ich bei den Maltesern gemacht. Seitdem bin ich dabei und sehr zufrieden. Das ist das Richtige für mich.*



## Christine Winter

*Mein Partner lebt in Kanada. Ankommen bedeutet für mich, dass ich auch immer etwas verlasse. Ich verabschiede meinen Partner, aber ich habe das große Glück, dass meine Kinder und Enkelkinder hier warten. Ich mag dieses Ankommen, die Vorfreude, die Zuversicht, dass wir uns immer wiedersehen.*

*Meine zuletzt begleitete Dame musste aus gesundheitlichen Gründen in ein Seniorenheim ziehen, sie ist dort nie angekommen. Gedanklich sind wir gemeinsam in ihre Wohnung und zu ihren Lieben zurückgereist, sie strahlte dabei übers ganze Gesicht.*

# Ihre Spende verbindet Menschen!

*Helfen Sie dabei, unser Hospiz- und Trauerzentrum aufzubauen.*

Der Hülshof bietet mehr Raum für …

- eine umfassende und multiprofessionelle Begleitung und Beratung schwerkranker und trauernder Menschen,
- Lebensbegleitung nach individuellen Bedürfnissen,
- Qualifizierung unserer ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und Fortbildungsangebote,
- Gruppentreffen und gemeinsame Zeit,
- Rückzugsorte und ruhige Gespräche,
- gemeinsames Kochen und Backen,
- kreative Auszeiten beim Basteln und Malen,
- kulturelle Veranstaltungen.

Wir möchten unsere Angebote stets erweitern und mehr Menschen in Not unterstützen.
Mit Ihrer Hilfe schaffen wir das!

Wir danken Ihnen von Herzen.

**Unser Spendenkonto bei der Pax Bank**
Malteser Hospizdienste
IBAN: DE15 3706 0120 1201 2160 24
BIC: GENODED1PA7

Gerne senden wir Ihnen eine Spendenquittung, bitte nennen Sie dazu Ihre Anschrift. Ansprechpartnerin:
**Steffi Sültemeyer**, *0151 54111923*

Wenn Sie regelmäßig spenden möchten, werden Sie Fördermitglied im Hospiz-Freundeskreis St. Christophorus.
Ansprechpartnerin:
**Gabriele Hemicker**, *0231 1387620*

QR-Code scannen und direkt zur Spendenseite gelangen:

MURTFELDT

# GEMEINSAM. STARK.

**Die heutige Zeit ist häufig sehr herausfordernd und rasant. Für das Innehalten, das Sortieren von Gedanken und Gefühlen ist im Alltag nur wenig Platz. Vor allem negative Themen, die extrem belastend sein können, passen einfach nicht hinein.**

Wir alle wissen um Schicksalsschläge, tiefschürfende menschliche Sorgen und Nöte. Sie in gewisser Weise auszublenden ist dennoch ebenso natürlich wie überlebenswichtig. Eine Erkenntnis aber tritt immer dann in Erinnerung, wenn solche Erschütterungen unser Leben doch berühren – und sollte unabhängig davon in unseren Köpfen bleiben: Dass nichts im Leben selbstverständlich ist und wie viel Kraft im aufrichtigen Miteinander liegen kann.

**Mitgefühl und Fürsorge sind alternativlos und ein wichtiger Teil unseres Lebens.**

Darum engagieren wir uns als Unternehmen seit vielen Jahren in verschiedenen sozialen und humanen Projekten. Die Arbeit der Malteser Hospizdienste verdient große Hochachtung und es ist uns eine Herzensangelegenheit, einen kleinen Beitrag für diese wertvolle Arbeit zu leisten.

murtfeldt.de